

Jobmotor Gesundheitswesen?

Unterschiedliche Interpretationen der Beschäftigungslage im Gesundheitssektor

Das Gesundheitswesen ist ein Wachstumsmarkt. Demographische Entwicklung, medizinischer Fortschritt und wachsendes Gesundheitsbewusstsein versprechen weiter steigende Nachfrage nach Gesundheitsleistungen. Doch ob dadurch mehr Arbeitsplätze entstehen, ist umstritten, denn der Markt ist reguliert.

Rund 4,3 Millionen Menschen waren Ende 2006 in Deutschland im Gesundheitssektor beschäftigt. Das entspricht 10,3 Prozent der Beschäftigten. Ende 2004 waren es noch 4,2 Millionen. Doch wenn man die Zahlen des Statistischen Bundesamtes genauer betrachtet, dann sieht die Beschäftigungsbilanz weniger rosig aus. Demnach ist das Arbeitsvolumen in den Jahren 1997 bis 2005 – gemessen an Vollzeitäquivalenten – zurückgegangen.

Es sind zwar mehr Menschen im Gesundheitswesen tätig als vor zehn Jahren, aber die Umrechnung der Beschäftigungszahl auf Vollzeitkräfte ergibt einen Verlust zwischen 1997 und 2005 von 53 000 Vollzeitjobs in Arztpraxen, 66 000 in Krankenhäusern und 30 000 in Zahnarztpraxen.

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) betont naturgemäß die positiven Aspekte der Beschäftigungsentwicklung. 27 000 neue Arbeitsplätze seien im Jahr 2005 neu entstanden, verkündete das BMG in einer Pressemitteilung. Das ist zwar nicht falsch, doch eine andere Entwicklung hat das Ministerium verschwiegen: Die Zahl der Teilzeit- und Minijobs im Gesundheitswesen wächst überdurchschnittlich stark. Das BMG publiziert lediglich die Kopfzahl der in dieser Branche arbeitenden Menschen – ohne Berücksichtigung der geleisteten Arbeitszeit. Umgerechnet auf tarifliche Vollarbeitszeit ist die Beschäftigung in der deutschen Gesundheitswirtschaft 2005 insgesamt gesunken – alleine im Vergleich zu 2004 um 26 000 Vollzeitjobs, ein Minus von immerhin 0,8 Prozent.

Der Jobmotor Gesundheitswesen ist also ins Stottern geraten. Dennoch bleibt er ein riesiger Zukunftsmarkt: Die Bevölkerung wird immer älter, die Medizin macht enorme Fortschritte und das Bewusstsein der Bevölkerung für die eigene Gesundheit ist ausgeprägter als je zuvor. Worauf ist dann der Rückgang der Arbeitsplätze im Gesundheitswesen zurückzuführen? In erster Linie auf die

Gesundheitspolitik, die die Rahmenbedingungen für die Gesundheitswirtschaft setzt: Staatliche Eingriffe bremsen den Jobmotor, bürokratische Restriktionen erschweren den wirtschaftlichen Erfolg. Der Motor läuft dadurch nicht so schnell und kräftig, wie er eigentlich könnte. Doch trotz dieser Erschwernisse bietet das Gesundheitswesen zahlreichen Menschen vielfältige Berufschancen. Gerade der vom BMG ignorierte Anstieg von Teilzeitanstellungen eröffnet vielen Menschen – vor allem Frauen – die Möglichkeit, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Besonders gut zu beobachten ist diese Entwicklung in den Zahnarztpraxen, denn hier ist der Frauenanteil unter den Arbeitnehmern traditionell höher als in anderen Bereichen des Gesundheitswesens.

Tobias Horner



Foto: Panthermedia

Der Jobmotor Gesundheitswesen bietet vielen Menschen Arbeit – doch aufgrund staatlicher Einschränkungen entfaltet er nicht seine volle Kraft.